

MITTEILUNG

**Provinz als Zentrum. Zu einer Besonderheit der
(deutschen) Literatur am Beispiel der baltischen Region.
Polnisch-deutsch-nordisches Symposium.
1.-4. Dezember 2005 in Szczecin und Pobierowo**

Vom 1. bis zum 4. Dezember 2005 fand in Szczecin und Pobierowo eine internationale germanistische Konferenz zum Thema „Provinz als Zentrum. Zu einer Besonderheit der (deutschen) Literatur am Beispiel der baltischen Region“ statt. Als das dritte in einer Reihe von Stettiner literaturwissenschaftlichen Symposien für Germanisten aus Deutschland, Skandinavien und Polen stand diesmal die Regionalliteratur im Mittelpunkt. Auf der ersten Konferenz im Jahr 2000 diskutierte man Probleme der Beziehungen zwischen Geist und Macht in der Literatur des 20. Jahrhunderts („Literarische Geist- und Machtdiskurse im europäischen ‚kurzen Jahrhundert‘ der Jahre 1914–1989/91“). Die zweite Konferenz im Jahr 2002 widmete sich dem Themenkomplex Literatur als Erinnerungsgebiet („Literatur – Grenze – Erinnerungsraum“). Für Dezember 2005 nun war Provinz- und Regionalliteratur vor allem der Grenzgebiete angekündigt.

Das Symposium wurde von der polnischen Seite vom Germanistischen Institut der Universität Szczecin (vertreten durch Andrzej Talarczyk) in Zusammenarbeit mit dem Marschall der Woiwodschaft West-Pommern organisiert, der auch eine großzügige finanzielle Unterstützung gewährte. Die weiteren Mitveranstalter und wissenschaftlichen Betreuer der Konferenz waren Dietmar Albrecht von der Academia Baltica in Lübeck und Bernd Neumann vom Germanistischen Institut der Universität Trondheim. Hervorgehoben sei die Tatsache, dass die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Academia Baltica und ihrer Vorgängerinstitution, der Ostsee-Akademie, und dem Institut der Germanistischen Philologie sowie dem Institut für Geschichte der Universität Szczecin bereits eine langjährige Tradition vorweisen kann. Dank der finanziellen Unterstützung der Akademie wurden in den vergangenen Jahrzehnten einige wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Seminare veranstaltet. Als eines der Ergebnisse dieser Zusammenarbeit wurde im Jahr 1995 das Buch „Stettin 1945–46. Dokumente – Erinnerungen“ zweisprachig (deutsch und

polnisch) herausgegeben. Der skandinavische Partner beteiligte sich an dem wissenschaftlichen Patronat des Treffens bereits zum zweiten Mal.

Die Eröffnung der Konferenz wurde im Senatssaal der Universität Szczecin abgehalten, wo die Konferenzteilnehmer vom Rektor der Universität Szczecin, Andrzej Witkowski, Gabriela Różycka, der Repräsentantin des Marschallamtes der Woiwodschaft West-Pommern, Ewa Komorowska, der Prodekanin der Humanistischen Fakultät der Universität Szczecin, Ryszard Lipczuk, dem Direktor des Instituts für Germanistik der Universität Szczecin sowie von den Veranstaltern der Konferenz, Dietmar Albrecht, Bernd Neumann und Andrzej Talarczyk begrüßt wurden.

Die Tagung selbst fand im Konferenz- und Erholungszentrum der Stettiner Universität in Pobierowo statt, wo die Literaturwissenschaftler aus Deutschland, Litauen, Russland, Norwegen, Schweden und Polen die Probleme nicht nur der deutschen Regionalliteratur der Ostseegebiete (Pommern, Ostpreußen, Kurland), sondern auch der Grenzgebiete zwischen Finnland und Schweden diskutierten.

Der erste Konferenztag begann mit dem Referat von Andreas Degen (Berlin). Er präsentierte die Rezeption des polnischen Wanda-Mythos in der deutschen Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts. Der mittelalterliche polnische Stoff der Königin Wanda, einer Geschichte, die mit der Überwältigung des deutschen Ritters Rüdiger beginnt und mit seinem Freitod in der Weichsel endet, wurde in der deutschen Literatur in beachtlichem Umfang rezipiert. Im Beitrag wurde die Überlagerung von nationalem und Weiblichkeitsdiskurs in der sich verändernden Darstellungsweise des Mythos von höfisch-galantem Roman über romantische Liebesmystik bis hin zur ironischen Brechung dargestellt. Die Gestaltung der vom historischen Stoff losgelösten Wanda-Figur wurde am Beispiel von Autoren wie Theodor Fontane, Paul Heyse und Karl May systematisch aufgezeigt.

Sigita Barniškienė (Kaunas) widmete ihren Vortrag der Thematisierung der Kurischen Nehrung in den Gedichten von Walther Heymann und Alfred Brust. Anhand der Analyse einiger ausgewählter Werke der beiden expressionistischen Dichter aus Ostpreußen schilderte die Referentin die Besonderheit ihrer Naturauffassungen. In ihnen würden sowohl bei Heymann als auch bei Brust der kurischen Landschaft eigene, harmonievolle Konturen verliehen, die im Einklang mit der Stimmung des lyrischen Ich stünden. Auch der Beitrag von Kaja Poprawska (Poznań/Berlin) behandelte die kurischen Landschaftsformen und ihre literarische Bearbeitung. Die Referentin

analysierte den Roman „Das Haus am Haff“ des Schweizer Schriftstellers Hugo Marti (1893–1937).¹ Sie untersuchte die Relevanz der Landschaft des Kurischen Haffs für die Gestaltung einer „Stimmungslandschaft“ und stellte die Frage, ob sie als ein kohärentes Element der Stimmungsbildung zu betrachten sei. Diese These wurde dahingehend konkretisiert, dass eine Landschaft Anregung und Auslöser sowie Ausdrucksmedium einer ästhetischen Affinität nur für diejenigen sein könne, die sich der „schönen Natur“ willentlich zuwendeten.

Aus dem Vortrag von Rafał Żytyniec (Poznań/Frankfurt a.d.O.) konnten die Zuhörer erfahren, dass Ostpreußen als Erinnerungslandschaft in der deutschen Literatur nach 1945 in Gestalt zweier „Funktionsgedächtnisse“ vorhanden sei, die von zwei Gruppierungen vertreten würden: Die Träger des einen stünden ideologisch der Landsmannschaft Ostpreußen nahe; die Träger des zweiten Funktionsgedächtnisses würden dagegen die Schulddimension, die Multikulturalität Ostpreußens samt Kausalität der Geschichte mit Flucht und Vertreibung als Folgen des Zweiten Weltkrieges hervorheben. Als Repräsentanten letztgenannter Haltung nannte der Referent u.a. Schriftsteller wie Siegfried Lenz, Manfred Peter Hein und Johannes Bobrowski.

Dietmar Albrecht (Lübeck) bezog sich in seinem Beitrag über Kurland als „einen Winkel der Welt für unbemerkte Sterbestunden“ auf Schriftsteller wie Casimir Ulrich Boehlendorff, Eduard von Keyserling, Carl Emanuel Worms, Gertrud von den Brincken, Kurt Tucholsky, Johannes Bobrowski und Ojars Feldbergs, um diesen Teil Lettlands als Erinnerungsort deutsch-baltischer Kultur zu präsentieren. Rainer Hoppe (Trondheim) stellte die in Deutschland eher unbekannt gebliebene Erzählung des schwedischen Schriftstellers Mikael Niemi „Populärmusik aus Vittula“ dar.² In seinen Ausführungen untersuchte der Referent die leitmotivische Beziehung von Provinz und Zentrum und fragte nach der Funktion solcher Erinnerungsbücher.

Jenny Salkova (Kaliningrad) ging in ihrem Vortrag auf den Beitrag der Provinz beim Prozess der Herauskristallisierung neuer Mentalitäten ein. Anhand der Werke von Hermann Sudermann, Erwin Strittmatter und Peter Hahne zeigte Salkova, dass es an der Epoche liege, welche Korrekturen und Änderungen bestimmte inhaltliche Komponenten die ansonsten mit einem festen Grundinhalt belegten Mentalitäten erhielten. Der Beitrag von Janina Gesche (Stockholm)

¹ Hugo Marti, *Das Haus am Haff*. Frankfurt a.M. 1990.

² Mikael Niemi, *Populärmusik aus Vittula*. München 2004.

war der Übersetzungsproblematik gewidmet. Die Referentin beschäftigte sich hauptsächlich mit der Herausarbeitung von Verfahren und Methoden für die Übersetzung von Ortsangaben in Günter Grass' Roman „Die Blechtrommel“.³ Anhand mehrerer Beispiele wurde zum einen untersucht, ob die Übersetzungsstrategie überzeugt, und zum anderen, ob sie einheitlich verfolgt wurde. Schließlich befasste sich Gesche mit dem Einfluss unterschiedlicher Übersetzungsmethoden auf das entstehende Bild der beschriebenen Provinz.

In dem Vortrag von Andrzej Talarczyk (Szczecin) „Pommeranus non cantat“ wurde das besondere und schwer definierbare Verhältnis Uwe Johnsons zum Land seiner Geburt am Beispiel des Romans „Mutmaßungen über Jakob“ dargestellt.⁴ Die pommersche Herkunft und die unvergessenen Ferientaufenthalte bei den Großeltern in Darsewitz auf der Insel Wollin zählen zu den Faktoren, die den Schriftsteller entscheidend geprägt hätten, so Talarczyk. Dennoch lasse sich das pommersche Motiv in den späteren Werken des Schriftstellers nicht eindeutig einstufen und bleibe ein Element eines breit gefächerten Begriffs „Heimat“.

Die Vorführung des Films „Wellen“ nach dem gleichnamigen Roman von Eduard von Keyserling beendete den ersten Konferenztag.⁵

Den Vormittag des zweiten Konferenztages verbrachten die Teilnehmer bei einem mehrstündigen Ausflug durch West-Pommern. Der Weg führte über Trzebiatów/Treptow, Trzygłów/Triglaff, Cerkwica/Zirkwitz, Świerzno/Schwirsen, Piaski Wielkie/Paatzig, Wolin/Wollin, Darzewice/Darsewitz nach Kamień Pomorski/Kammin. Somit erhielten die Gäste die Möglichkeit, nicht nur die Schönheit der pommerschen Landschaft kennen zu lernen, sondern dank Ryszard Kotla, dem Historiker der Universität Szczecin und Autor des in Deutschland herausgegebenen Führers „Stettin und Umgebung“, konnten sie auch vieles über die wandlungsreiche Geschichte West-Pommerns erfahren.⁶

Der erste Referent des Nachmittags, Rüdiger Steinlein (Berlin), behandelte den an der Ostsee spielenden Kurzroman von Eduard von Keyserling „Wellen“ (1911) und dessen Verfilmung (ZDF 2005), in dem die Provinz als Schauplatz von verschiedensten Gefühlsverwirrungen am Vorabend des Ersten Weltkrieges dient. In scheinbar

³ Günter Grass, *Danziger Triologie – Die Blechtrommel*, Katz und Maus, Hundejahre. München 1996.

⁴ Uwe Johnson, *Mutmaßungen über Jakob*. Frankfurt a.M. 1992.

⁵ Eduard von Keyserling, *Wellen*. München 1998.

⁶ Ryszard Kotla, *Stettin und Umgebung*. Dülmen 2000.

persönlichen Konflikten spiegelten sich jedoch übergreifende gesellschaftliche Veränderungen wider. Das Hauptinteresse des Referenten galt darüber hinaus den Transformationen und Akzentverlagerungen der Verfilmung gegenüber der Textvorlage. Mit dem künstlerischen Werdegang des expressionistischen Malers Max Pechstein setzte sich Klaus Hammer (Dresden) auseinander. Der Maler, der zwischen 1921 und 1945 an der Ostsee zunächst nach Abwechslung und Erholung von der Großstadtheftik Berlins, später Zuflucht vor der politischen Realität des Dritten Reiches und des Krieges suchte, ließ sich durch die pommersche Landschaft inspirieren. Pechsteins Bilder dokumentierten – so Hammer – eine künstlerische Entwicklung von den akademischen Anfängen über einen avantgardistischen Expressionismus hinaus bis hin zu einem expressiven Realismus.

Auf welche Weise die pommersche Provinz zum Opfer der „großen Politik“ wurde, schilderte Sebastian Mrozek (Kraków) anhand der Werke Hans Werner Richters. Hierbei handelt es sich um eine von der Metropole Berlin getragene Politik, die nicht selten intensiv – während der NS-Zeit geradezu brutal – in das provinzielle Leben eingegriffen habe. Dies sei aus einer zum Teil ideologisch bedingten Großstadtsicht geschehen, die die Provinz aufgrund offensichtlicher mentaler Rückständigkeit und allgegenwärtiger Konservativität negativ bewertete und Veränderungen herbeiführen wollte. Richter selbst wird von dem Referenten als ein Vertreter dieser Haltung benannt. Mit Bernd Neumanns (Trondheim) Referat über das Verhältnis zwischen Zentrum und Provinz am Beispiel von Franz Kafkas Erzählung „Erinnerung an die Kaldabahn“ und seines Romans „Der Prozess“ endete die Konferenz.

In den Stettiner Referaten wurde ein breites Spektrum der Regionalliteratur abgehandelt. Teile der Komplexität und Vielfalt von Regionalliteratur und ihrer wissenschaftlichen Bearbeitung wurden dadurch deutlich, dass das Thema in verschiedenen historischen, philosophischen, kulturellen sowie unterschiedlichen literaturgeschichtlichen und -theoretischen Traditionen präsentiert wurde. Gleichzeitig wurde klar, dass sich – unabhängig von der geografischen Lage – große Teile der Themen und Motive berührten, so u.a. Provinz als Natur- und Erinnerungslandschaft, Provinz und Metropole, Einfluss des Landschaftscharakters auf die Mentalität sowie die Verbundenheit mit der Landschaftsform im Sinne eines Heimatbegriffs. Aus diesem Grund erwies sich als notwendig, diese in Stettin vor internationalem Forum gehaltene Diskussion fortzusetzen. Alle Teilnehmer zeigten ein großes Interesse an einer weiteren Zusammenarbeit. Als

Termin für die nächste Stettiner Konferenz wurde der September 2007 angesetzt.

Es ist vorgesehen, dass die Referate der Tagung noch in diesem Kalenderjahr (2007) veröffentlicht werden. Somit wird das Material allen Interessierten zugänglich gemacht.

Als eine treffende Zusammenfassung des Stettiner Treffens, das die Rolle der Regionalliteratur hervorheben sollte, eignet sich ein Zitat Günter Grass' aus dem Roman „Hundejahre“: „Langfuhr war so groß und so klein, dass alles, was sich auf dieser Welt ereignet oder ereignen könnte, sich auch in Langfuhr ereignete oder hätte ereignen können.“⁷

Janina Gesche, Stockholm

⁷ Günter Grass, Danziger Trilogie – Die Blechtrommel, Katz und Maus, Hundejahre. München 1996, S. 765.